

vorlegen zu können hofft).<sup>2</sup> Eine solche Ausgabe war bereits von Denifle geplant. Möge sie endlich erscheinen!

Scheyern.

Dr. P. Laurentius Hanser.

**Teha, A.**, Die Weissagungen von Lehnin im Lichte der Geschichte. Ein Blick in die kirchlich-religiöse und staatspolitische Zukunft Deutschlands. 174 S. 8°. Geb. RM. 4,—.

—, Der Traditionsweg der Weissagung von Lehnin. (Ergänzungsstudie zum vorausgehenden Buch.) 45 S. 8°. Geh. RM. 1,50. Illertissen, Martinusbuchhandlung, 1927.

Alle, die sich an die heikle Aufgabe wagen, das „*Vaticinium Lehninense*“ als eine echte Prophezeiung nachzuweisen, haben sich im wesentlichen immer mit zwei Schwierigkeiten auseinanderzusetzen: eine historisch-textkritische Untersuchung wird die Möglichkeit und Tatsächlichkeit des wohl von der Tradition behaupteten, aber leider durch keine genügende handschriftliche Bezeugung wirklich garantierten hohen Alters<sup>1</sup> der Weissagung nachzuweisen haben; die Einzellexegese sodann wird die merkwürdige Tatsache zu erklären haben, warum die Prophezeiungen zwar bis zum Großen Kurfürsten (1640 bis 1688) unschwer als zutreffend erkannt werden können, während von da an die Zuteilung der Voraussagungen an bestimmte Hohenzollernfürsten bis jetzt noch keine unbestrittene Billigung gefunden hat. Die beiden hier zur Besprechung stehenden Bücher stellen nun den erstgemeinten Versuch dar, die angedeuteten Schwierigkeiten so zu lösen, daß die Lehniner Weissagungen als unbestreitbare, den baldigen glänzenden Aufstieg des Katholizismus in Preußen garantierende Prophezeiungen zu gelten hätten. Ich konnte nicht den Eindruck gewinnen, als ob die zweifellos mit großer Geistesstärke geführten Untersuchungen die fraglichen Probleme irgendwie über eine annehmbare hypothetische Wahrscheinlichkeit hinaus bis zu einer zwingenden Evidenz gefördert hätten. Neue Anregung erhielt die hochinteressante Frage des „*Vaticinium Lehninense*“ durch Tehas geistvolle Arbeiten sicherlich; endgültig gelöst ist sie aber noch nicht.

Schäftlarn.

Dr. P. Sigisbert Mitterer.

1. **Kümmel**, Die Missionsmethode des Bischofs Otto von Bamberg und seiner Vorläufer in Pommern. Ein Beitrag zur kritischen Betrachtung der römisch-katholischen Missionspraxis des Mittelalters. (Allg. Missionsstudien, hrsgg. von J. Richter und M. Schlunk, 4. Heft.) 87 S. Gütersloh, Bertelsmann, 1926. M. 3,—.

2. **Hofmeister, A.**, Das Leben des Bischofs Otto von Bamberg von einem Prüfeninger Mönch. („Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit“, Bd. 96.) Leipzig 1928. XXXI und 78 S. 8°. Geh. M. 6,—.

1. Vorliegende Arbeit bezeichnet sich selbst als Versuch und will als solcher gewertet werden. Es wäre wohl besser gewesen ihn überhaupt nicht zu wagen, da es dem Verfasser mit seiner engen protestantischen individualistischen Einstellung trotz redlichen Bemühens nicht möglich wird, das für den katholischen Kirchenbegriff, für das katholische Frömmigkeitsideal und für katholische kirchliche Einrichtungen und Gebräuche notwendige Verständnis zu gewinnen, das zu einer wirklich objektiven Darstellung und Beurteilung der mittelalterlichen Missionspraxis unbedingte Voraussetzung sein muß. Mögen auch die rein äußeren Tatsachen der Missionstätigkeit in Pommern richtig dargestellt sein, so kann die Kritik, die an der Missionstätigkeit Ottos von Bamberg im besonderen und der katholischen Kirche des Mittelalters im allgemeinen geübt wird, nicht glücklich genannt werden. Der Verfasser meint zwar: „uns als Kinder eines individualistischen Zeitalters, die wir vor allem durch unseren evangelischen Glauben davon überzeugt sind,

<sup>1</sup> Das Vat. Lehn. soll um 1300 entstanden sein, während die ältesten Handschriften alle erst dem ausgehenden 17. Jahrhundert angehören.